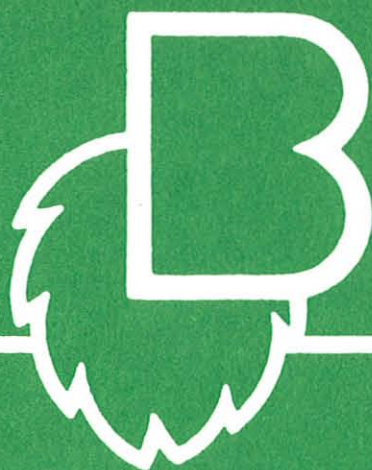


# JOH. BARTH & SOHN, NÜRNBERG

85 NÜRNBERG 1, SCHLISSFACH 427, TEL.: 09 11 / 4 94 21-23, TELEX: 06/22030, TELEGRAMM: BARTH SOHN, NÜRNBERG

**HOPFEN 1975/76**



	INHALT	Seite
<b>Politische Lage</b>	Fortdauer der politischen und sozialen Unruhe. Angola unabhängig. Konflikt zwischen weißen und schwarzen Afrikanern in Rhodesien spitzt sich zu. Bürgerkrieg im Libanon.	1
<b>Wirtschaftslage</b>	Erstes Halbjahr 1975 Tiefpunkt der Rezession. Leichte Konjunkturbelebung 1976. BRD, Abnahme des Bruttosozialproduktes 1975. Ab 1976 Tendenzwende.	1
<b>Weltbierherzeugung 1975</b>	– aufgeschlüsselt nach Ländern – echter Zuwachs 22 Millionen hl = 2,8 %	2 3
<b>ERNTE 1974 (Nachtrag)</b>	56.000 Ztr (2.800 to) Hopfen unverkauft	3
<b>ERNTE 1975 Marktbetrachtung</b>	Trotz 2 % kleinerer Anbaufläche 9 % mehr $\alpha$ -Säure produziert. Weltbestände seit 1973 entsprechen Hopfenäquivalent von 516.000 Ztr (25.800 to). EG-Markt Juni 1976 geräumt	3
<b>Kontraktmarkt</b>	Kontrakte bis über 1980 hinaus möglich. Lange Laufzeiten, jedoch risikoreich	3
<b>Hopfenanbauflächen und Ernten 1974/75</b>	– aufgeschlüsselt nach Ländern	4
<b>Hopfenprodukte</b>	42,5 % der Welternte zu Extrakt und Pulver verarbeitet	5
<b>Bitterstoffgehalt Ernte 1975</b>	Höherer $\alpha$ -Gehalt als 1974, besonders Saazer	5
<b>Welterzeugung Bier und <math>\alpha</math></b>	Seit 1973 ca. 1.650 to $\alpha$ zuviel erzeugt	6
<b>EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFTEN</b>	Keine Einigung über Aufnahme neuer Mitglieder. Letzte Phase der Zollangleichung eingeleitet. Beihilfen für Ernte 1974. Änderung der Hopfenmarktordnung angestrebt. Auch 1976 noch keine Sortenkennzeichnung	7
<b>BUNDESREP. DEUTSCHLAND</b>	– Wachstum 1975	8
<b>Ernteschätzung</b>	Abwaage übertrifft Schätzung um 3,5 %	8
<b>Landelinkauf</b>	Preise unter Gestehungskosten. Hallertau nach Stabilisierungsaktion geräumt	8
<b>Nürnberger Markt</b>	Bitterstoffhopfen gefragt, Aromasorten vernachlässigt	9
<b>Marktstabilisierung</b>	Aktion nur in Hallertau und Spalt durchgeführt. 20/25.000 Ztr (1.000/1.100 to) aufgenommen. Noch größerer Preisverfall verhindert	9
<b>Anbaufläche</b>	Geringe Zunahme Hallertau und Jura	10
<b>Sortenanbau</b>	Verhältnis Aroma: Bitterhopfen 56:44 %; Hallertau sogar 48,6:51,4 %	10
<b>ENGLAND</b>	Durch trockenen Sommer Kontrakte nur zu 88,7 % erfüllt	10
<b>Hopfenmarkt</b>	Schrittweise Angleichung an EG-Markt bis 1977	11
<b>Sortenanbau</b>	53 % der Anbaufläche Bitterstoffhopfen. Abnahme der Aromasorten. Samenlose Hopfen in Hampshire	11/12
<b>FRANKREICH</b>	Restbestände 1975 im Juni 1976 verkauft	12
<b>Sortenanbau</b>	Brewers Gold überflügelt Strisselspalter	12
<b>BELGIEN</b>	$\alpha$ -Gehalt der Northern Brewer enttäuscht. Restbestände 1975 im Juni 1976 verkauft	12/13
<b>Sortenanbau</b>	Praktisch unverändert. 1976 ca. 60 ha gerodet	13
<b>IRLAND</b>	Versuchsanbau Wye Northdown	13
<b>TSCHECHOSLOWAKEI</b>	1975er Ernte von ausgezeichneter Qualität	13
<b>UDSSR</b>	Anbaufläche kleiner, Ernte aber größer als angenommen	13
<b>JUGOSLAWIEN</b>	Ernte Slowenien 15 %, Backa 30 % unter Erwartung	13/14
<b>POLEN</b>	Ernte 1975 gute Qualität, ca 25 % Exportanteil	14
<b>DEUTSCHE DEMOKRAT. REP.</b>	Saazer Hopfen mit höchstem bisher erreichten $\alpha$ -Gehalt	14
<b>UNGARN</b>	70 % des Anbaues Aromahopfen	14
<b>SPANIEN</b>	Unwetter in León, dennoch erneut großer Ernteüberschuß. Anbau Aromahopfen weiter abnehmend	15
<b>PORTUGAL</b>	Gesamter Hopfenanbau Brewers Gold	15
<b>ÖSTERREICH</b>	Mühlviertel: neue Hopfensorten im Versuchsanbau	15
<b>GRIECHENLAND</b>	Anbaufläche um 35 % verkleinert. Anbau neuer Sorten geplant	15
<b>SCHWEIZ</b>	Problemloser Absatz der Ernte	16
<b>USA, Wachstum</b>	Schäden durch Unwetter im August in Washington und Oregon	16
<b>Marktverlauf</b>	Wenig Nachfrage nach 1975er Hopfen. Verkauf im Reserve-Pool befindlicher Hopfen wegen hoher Preise nicht möglich	16
<b>Kontraktmarkt</b>	Verkaufsquote 1976 bleibt 100 %. Sonderkontingent 1 Million lbs Fuggles bis 1978 verlängert. Fuggles und Oregon Cascades 1976/77 ausverkauft	16/17
<b>Sortenanbau</b>	Cascades 1975 plus 37 %, Clusters minus 6 %. Neue Sorten Willamette und Columbia freigegeben	17
<b>KANADA</b>	Gute Ernte 1975, keine Absatzprobleme	17/18
<b>ARGENTINIEN</b>	Schwerer Ernteverlust durch Überschwemmungen	18
<b>KOLUMBIEN</b>	Versuchsanbau von Hopfen bringt 2 Ernten im Jahr	18
<b>JAPAN</b>	Gute Hopfenernte 1975. Aromasorte Shinshu-Wase bleibt dominierend	18
<b>TÜRKEI</b>	Ernte 1975 33 % kleiner als erwartet	18
<b>INDIEN</b>	Anbauversuche in Kaschmir und Himachal Pradesh	19
<b>AUSTRALIEN</b>	Rodungen in Südtasmanien. Unverwertbare Hopfenüberschüsse aus Ernte 1974/ und 1975	19
<b>ERNTE 1976, ARGENTINIEN</b>	Gleiches Ernteergebnis wie 1975 erwartet. Versuche mit anderen Hopfensorten geplant	19
<b>AUSTRALIEN</b>	Kleine Hopfenpflanzler geben auf. Einführung eines Quotensystems mit Vorverträgen geplant	19
<b>NEUSEELAND</b>	Pflanzler erhalten Erzeugerquote. Überschubhopfen nicht geerntet	20
<b>Wachstum 1976</b>	Mitteleuropa von Trockenheit und Hitzewelle betroffen	20
<b>USA</b>	Anbaufläche 1976: 573 ha. Hopfenanlagen gerodet	20
	1976 gerodete Fläche in der Welt ca. 2.000 ha	20

# Hopfen 1975/76

Die seit Jahren in fast allen Teilen der Welt schwelende politische und soziale Unruhe besteht weiter fort und führte in mehreren Ländern zur offenen Auseinandersetzung mit den herrschenden Systemen.

**Politische Lage**

Nach Inkrafttreten der Unabhängigkeit Angolas am 11. 11. 1975 kam es zu einem blutigen Bürgerkrieg, der durch ausländische Hilfe mit einem Sieg der marxistisch orientierten Kräfte endete. Alles deutet darauf hin, daß in Rhodesien als nächstem Land der Konflikt zwischen weißen und schwarzen Afrikanern ausgetragen wird.

Im vorderen Orient geriet der Libanon in eine hoffnungslose Lage, als innenpolitische Gegensätze zu einem bürgerkriegsähnlichen Zustand zwischen Moslems und Christen führten, der auch durch die Intervention benachbarter Staaten nicht beendet wurde.

Die weltweite Rezession, die 1974 eingesetzt hatte, erreichte im ersten Halbjahr 1975 ihren Tiefpunkt. Seitdem sind zwar Anzeichen einer Konjunkturbelebung erkennbar – besonders in den USA, Japan und auch in der Bundesrepublik Deutschland – jedoch war 1975 der Welthandel erstmalig seit 25 Jahren um rund 6 % rückläufig. Für 1976 erwarten die Wirtschaftsfachleute wieder eine Zunahme in etwa gleicher Höhe, womit der Einbruch des Vorjahres wieder ausgeglichen würde.

**Wirtschaftslage**

Um dem Konjunkturrückgang entgegenzusteuern, nahm man in fast allen Industrieländern des Westens erhebliche Haushaltsdefizite in Kauf. Der weltweite inflationäre Trend konnte in den wirtschaftlich bedeutenden Ländern durch rezessive Kräfte gebremst werden. Der Anstieg bzw. Fortbestand der Arbeitslosigkeit bleibt eine der Hauptsorgen.

In der **Bundesrepublik Deutschland** konnte die Zahl der Erwerbslosen trotz konjunktureller Wiederbelebung nicht wesentlich unter eine Million gesenkt werden. Die Bundesbank ermäßigte den Diskontsatz erneut, der seit September 1975 nun bei 3,5 % liegt. Gegenüber dem Vorjahr nahm das Bruttosozialprodukt 1975 um 3,6 % ab und der Exportüberschuß schrumpfte auf 37,2 Mrd. DM (1974 / 50,8 Mrd. DM). Dies entspricht einer realen Abnahme von rund 10 %. Seit dem Jahreswechsel 1975/76 zeichnet sich jedoch eine Tendenzwende ab.

1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk	1 bayr. Tagwerk = 0,341 ha
1 ha = 2,471 acres	1 acre = 0,405 ha
1 hl = 100 l = 26,42 gall = 0,8523 bbl (USA)	1 bbl (USA) = 31 gall = 1,1734 hl
22,01 gall = 0,6114 bbl (Brit.)	1 bbl (Brit.) = 36 gall = 1,6356 hl
1 metr. Tonne = 1.000 kg = 20 Ztr. = 2.204,6 lbs	
1 Ztr. = 50 kg = 110,23 lbs = 1,102 cwt (USA)	1 cwt (USA) = 100 lbs = 45,359 kg
	0,984 cwt (Brit.) 1 cwt (Brit.) = 112 lbs = 50,8 kg
1 cental (Brit.) = 100 lbs = 45,359 kg = 0,9072 Ztr.	
1 kg = 2,20462 lbs 1 lb. = 0,45359 kg	
Umrechnung von Temperaturen in Grad, Fahrenheit und Celsius:	
$86^{\circ} F = \frac{(86-32) \cdot 5}{9} = 30^{\circ} C$	$30^{\circ} C = \frac{30 \cdot 9}{5} + 32 = 86^{\circ} F$

## Welt-Bierzeugung 1975

Land	1000 Hektoliter		Land	1000 Hektoliter	
BRD . . . . .	93.440		Übertrag	16.210	692.562
England . . . . .	64.606		Kamerun . . . . .	1.600	
UdSSR*) . . . . .	60.000		Angola . . . . .	1.260	
Tschechoslowakei . . . . .	22.373		Sambia . . . . .	1.200	
Frankreich . . . . .	22.316		Rhodesien . . . . .	875	
DDR . . . . .	20.200		Mosambik . . . . .	800	
Spanien . . . . .	16.618		Elfenbeinküste . . . . .	700	
Belgien . . . . .	13.967		Algerien . . . . .	610	
Polen . . . . .	12.860		Ruanda-Burundi . . . . .	605	
Niederlande . . . . .	12.434		Tansania . . . . .	587	
Dänemark . . . . .	8.880		Ghana . . . . .	510	
Jugoslawien . . . . .	8.477		Tunesien . . . . .	450	
Österreich . . . . .	7.602		Gabun . . . . .	395	
Rumänien . . . . .	7.449		Uganda . . . . .	370	
Ungarn . . . . .	6.631		Äthiopien . . . . .	360	
Italien . . . . .	6.465		VR Kongo (Brazzav.) . . . . .	303	
Irland . . . . .	6.114		Ägypten . . . . .	286	
Schweden . . . . .	4.791		Marokko . . . . .	250	
Schweiz . . . . .	4.342		Senegal . . . . .	228	
Bulgarien*) . . . . .	4.000		Zentralafrikan. Rep. . . . .	181	
Finnland . . . . .	2.663		Obervolta . . . . .	170	
Portugal . . . . .	2.600		Madagaskar . . . . .	162	
Norwegen . . . . .	1.784		Togo . . . . .	150	
Griechenland . . . . .	1.384		VR Benin (Dahomey) . . . . .	145	
Luxemburg . . . . .	798		Südwestafr. (Namibia) . . . . .	140	
Malta . . . . .	110		Tschad . . . . .	131	
Island . . . . .	34		Sudan . . . . .	125	
<b>Europa</b>		412.938	Liberia . . . . .	100	
USA . . . . .	188.420		Niger . . . . .	58	
Kanada . . . . .	21.238		restliche Länder . . . . .	397	
Mexiko . . . . .	19.373		<b>Afrika</b>		29.358
Brasilien . . . . .	17.338		Japan . . . . .	39.290	
Kolumbien . . . . .	7.721		Philippinen . . . . .	5.000	
Venezuela . . . . .	6.069		Südkorea . . . . .	1.795	
Peru . . . . .	4.145		VR China*) . . . . .	1.750	
Argentinien . . . . .	4.123		Türkei . . . . .	1.540	
Kuba . . . . .	3.300		Vietnam*) . . . . .	1.500	
Ekuador . . . . .	1.100		Taiwan . . . . .	1.045	
Chile . . . . .	867		Malaysia u. Singapur . . . . .	1.008	
Uruguay . . . . .	672		Indien . . . . .	710	
Bolivien . . . . .	658		Thailand . . . . .	584	
Puerto Rico . . . . .	563		Indonesien . . . . .	550	
Jamaika . . . . .	534		Iran . . . . .	535	
Guatemala . . . . .	522		Israel . . . . .	440	
Dominikanische Rep. . . . .	500		Hongkong . . . . .	370	
El Salvador . . . . .	425		Irak . . . . .	215	
Panama . . . . .	423		Zypern . . . . .	209	
Costa Rica . . . . .	394		Sri Lanka (Ceylon) . . . . .	140	
Nicaragua . . . . .	350		Libanon . . . . .	130	
Honduras . . . . .	314		Jordanien . . . . .	36	
Paraguay . . . . .	280		Syrien . . . . .	35	
Trinidad und Tobago . . . . .	210		Pakistan . . . . .	32	
Martinique und Guadeloupe . . . . .	85		<b>Asien</b>		56.914
<b>Amerika</b>		279.624	Australien . . . . .	19.340	
Zaire . . . . .	6.270		Neuseeland . . . . .	4.140	
Südafrika . . . . .	4.700		Tahiti . . . . .	93	
Nigeria . . . . .	3.240		<b>Australien/Ozeanien</b>		23.573
Kenia . . . . .	2.000		<b>Gesamt</b>		802.407
Übertrag	16.210	692.562	*) Schätzung		

Die Weltbierherzeugung 1975 erreichte gemäß nebenstehender Statistik 802,4 Millionen Hektoliter. Sie liegt damit um 31,5 Millionen Hektoliter über unserer Statistik von 1974. Mangels authentischer Daten mußte eine Korrektur der Produktionsziffern UdSSR und Rumänien vorgenommen werden, so daß die **tatsächliche Ausstoßerhöhung** nur etwa **22 Millionen Hektoliter** mit einem echten Zuwachs von 2,8 % im Weltmaßstab erreichte.

## Ernte 1974 (Nachtrag)

Das Ausmaß weltweiter Überproduktion von Hopfen wurde durch unverkäufliche Bestände der Hopfenernte 1974 sichtbar, die in folgender Höhe geschätzt wurden:

EG	BRD	7.000 Ztr. (350 to)	
	Belgien	4.000 Ztr. (200 to)	
	Frankreich	<u>5.000 Ztr. (250 to)</u>	16.000 Ztr. ( 800 to)
	USA		12.000 Ztr. ( 600 to)
	Spanien		14.000 Ztr. ( 700 to)
	Australien (Ernte 1973 und 1974)		<u>14.000 Ztr. ( 700 to)</u>
			56.000 Ztr. (2800 to)

Mit Beginn der neuen Saison im September 1975 gelang es, einen größeren Teil der überschüssigen Hopfen der EG zu billigsten Preisen in verschiedene Länder des Ostblocks abzusetzen.

## Ernte 1975

Im dritten aufeinanderfolgenden Jahr mußten die Hopfenproduzenten den Verkauf kontraktlich ungebundener, sogenannter **Freihopfen**, erheblich unter Produktionskosten hinnehmen.

**Marktbetrachtung**

Bei mengenmäßig gegenüber dem Vorjahr um 2 % größerer Welternte 1975 wurde ein um ca. 9 % höherer Brauwert in Form von Alphasäure produziert. Sie überstieg dadurch erneut den Weltbedarf. Eine Nachrechnung (Seite 6, „Welterzeugung von Bier und Alpha“) zeigt, daß seit der Rekordernte 1973 die Weltbestände an Alphasäure eine Anhebung um nahezu 1/4 des Jahresverbrauches der Brauindustrie erfuhren, was einer Rohhopfenmenge von ca. 516.000 Ztr. (25.800 to) entspricht. Dieser Überbestand verteilt sich natürlich nicht gleichmäßig auf alle Brauereien der Welt, er konzentriert sich vielmehr auf die Verbraucher der kapital- und devisenstarken Industrieländer, deren Einkaufsverhalten die Preisgestaltung des Marktes maßgeblich beeinflußt.

Als Folge des zu großen Angebotes und der geringen Neigung einer Vielzahl von Brauereien, ihre ohnehin hohen Bestände noch weiter zu vergrößern, lief der Markt nur langsam an und behielt alle Merkmale eines ausgesprochenen Käufermarktes. Ohne umfangreiche Käufe aus Osteuropa wäre die ohnehin kritische Situation hoffnungslos geworden. Alle verfügbaren Hopfen in der EG der Ernte 1975 wurden im Juni 1976 geräumt.

In zunehmendem Maße wurden dem Handel Umlegungswünsche für Kontraktabschlüsse der Ernte 1975 auf spätere Jahre herangetragen. Soweit dies im Rahmen der ungünstigen Marktlage überhaupt möglich war, vergrößerten die freiwerdenden Hopfen das ohnehin reichliche Angebot.

Als weitere Konsequenz des Käufermarktes ergab sich während der Berichtsperiode ein Preisrückgang für das gesamte Kontraktgefüge. Ebenso konnte der Wunsch nach längeren Laufzeiten bis 1980 und darüber hinaus zu Festpreisen durchgesetzt werden. Angesichts der gegenwärtigen Preise und der anhaltenden Verteuerung der Anbaukosten sind langfristig eingegangene Verpflichtungen dieser Art mit einem erheblichen Risiko belastet.

**Kontraktmarkt**

Unter Zugrundelegung einer Normalernte werden die unter Vertrag stehenden Mengen für 1976 wie folgt geschätzt:

BRD	ca. 60–70 % (Hallertau 70–75 %)
Frankreich	ca. 35–38 % (Elsass 50 %)
Belgien	ca. 8–10 %
USA	ca. 95 %
CSSR	ca. 80–90 %
Jugoslawien	ca. 95–98 %

## Hopfenanbauflächen und Ernten

Gebiet	1974			1975		
	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg	Anbaufläche ha	Ø in to je ha	Ernte in to = 1.000 kg
Hallertau . . . . .	16.775	1,67	28.157,4	16.911	1,61	27.301,0
Spalt . . . . .	1.125	1,44	1.626,7	1.089	1,51	1.653,5
Hersbruck . . . . .	363	1,73	629,9	336	1,68	567,7
Jura . . . . .	481	2,09	1.007,1	491	2,06	1.013,0
Tettwang . . . . .	1.395	1,48	2.087,5	1.351	1,33	1.785,7
Restliche Gebiete . . . . .	35	1,50	52,6	33	1,21	40,0
<b>Bundesrep. Deutschland</b>	<b>20.174</b>	<b>1,66</b>	<b>33.541,2</b>	<b>20.211</b>	<b>1,60</b>	<b>32.360,9**)</b>
Kent . . . . .	3.476	1,57	5.469,5	3.407	1,17	3.896,7
Hants/Surrey . . . . .	248	1,42	352,4	227	1,39	297,0
Sussex . . . . .	517	1,45	747,3	466	1,09	479,5
Herefordshire . . . . .	1.697	1,56	2.643,8	1.676	1,52	2.584,6
Worcestershire . . . . .	629	1,57	989,9	632	1,46	911,8
<b>England</b>	<b>6.567</b>	<b>1,55</b>	<b>10.202,9</b>	<b>6.408</b>	<b>1,29</b>	<b>8.169,6</b>
Elsass . . . . .	735	1,78	1.308,9	728	1,92	1.399,2
Burgund . . . . .	67	1,76	118,0	68	1,57	107,3
Nord . . . . .	347	1,73	600,4	329	1,94	639,2
Verschiedene . . . . .	13	2,31	30,0	21	2,14	45,0
<b>Frankreich</b>	<b>1.162</b>	<b>1,77</b>	<b>2.057,3</b>	<b>1.146</b>	<b>1,91</b>	<b>2.190,7</b>
Alost . . . . .	329	1,85	610,0	336	1,38	464,6
Poperinge . . . . .	813	1,94	1.576,8	792	1,70	1.346,2
Vodelée . . . . .	40	1,60	64,0	40	1,23	49,2
<b>Belgien</b>	<b>1.182</b>	<b>1,90</b>	<b>2.250,8</b>	<b>1.168</b>	<b>1,59</b>	<b>1.860,0</b>
<b>EWG-Länder</b>	<b>29.085</b>	<b>1,65</b>	<b>48.052,2</b>	<b>28.933</b>	<b>1,54</b>	<b>44.581,2</b>
Saaz . . . . .	6.693	0,76	5.094,5	6.860	1,06	7.300,4
Auscha . . . . .	1.696	0,92	1.551,9	1.700	1,30	2.218,1
Restliche . . . . .	962	0,95	912,3	1.099	1,29	1.417,5
<b>Tschechoslowakei</b>	<b>9.351</b>	<b>0,81</b>	<b>7.558,7</b>	<b>9.659</b>	<b>1,13</b>	<b>10.936,0</b>
<b>UdSSR</b>	<b>12.640</b>	<b>0,67</b>	<b>8.500,0*)</b>	<b>11.300</b>	<b>0,96</b>	<b>10.900,0*)</b>
Slowenien . . . . .	2.546	1,20	3.060,2	2.403	1,18	2.839,9
Backa . . . . .	1.533	1,51	2.309,0	1.433	1,24	1.786,7
<b>Jugoslawien</b>	<b>4.079</b>	<b>1,32</b>	<b>5.369,2</b>	<b>3.836</b>	<b>1,20</b>	<b>4.626,6</b>
<b>Deutsche Dem. Republik</b>	<b>2.144</b>	<b>1,00</b>	<b>2.284,5</b>	<b>2.197</b>	<b>1,30</b>	<b>2.863,9</b>
Polen . . . . .	2.539	1,00	2.550,0	2.300	1,19	2.737,0
Bulgarien . . . . .	1.080	0,50	540,0*)	1.200	0,60	720,0*)
Rumänien . . . . .	800	0,68	550,0*)	800	0,68	550,0*)
Ungarn . . . . .	383	0,67	255,0*)	639	0,47	297,6
Gallcia . . . . .	77	0,80	60,7	76	0,99	75,3
León . . . . .	1.733	1,48	2.557,5	1.731	1,30	2.250,1
Cantábrica . . . . .	37	1,09	40,5	34	0,83	28,2
<b>Spanien</b>	<b>1.847</b>	<b>1,44</b>	<b>2.658,7</b>	<b>1.841</b>	<b>1,28</b>	<b>2.353,6</b>
<b>Übriges Europa</b>	<b>636</b>	<b>1,22</b>	<b>776,8</b>	<b>450</b>	<b>1,47</b>	<b>663,3</b>
<b>EUROPA</b>	<b>64.584</b>	<b>1,22</b>	<b>79.095,1</b>	<b>63.155</b>	<b>1,29</b>	<b>81.229,2</b>
Washington . . . . .	8.667	2,04	17.680,8	8.749	1,95	17.100,8
Oregon . . . . .	2.256	1,71	3.866,9	2.276	1,90	4.318,2
Kalifornien . . . . .	807	1,87	1.136,2	622	1,86	1.156,7
Idaho . . . . .	1.655	1,91	3.161,6	1.502	1,85	2.785,9
<b>USA</b>	<b>13.185</b>	<b>1,96</b>	<b>25.845,5</b>	<b>13.149</b>	<b>1,93</b>	<b>25.361,6</b>
Kanada . . . . .	362	0,97	351,6	360	1,73	625,0
Argentinien . . . . .	330	0,89	295,0	314	0,65	203,0
Japan . . . . .	1.422	1,46	2.073,0	1.374	1,59	2.184,0
Victoria . . . . .	508	1,80	915,0	508	1,79	910,0
Tasmanien . . . . .	703	2,77	1.949,0	663	2,32	1.539,0
<b>Australien</b>	<b>1.211</b>	<b>2,36</b>	<b>2.864,0</b>	<b>1.171</b>	<b>2,09</b>	<b>2.449,0</b>
Neuseeland . . . . .	219	2,12	465,1	212	1,81	383,6
<b>Andere Länder</b>	<b>724</b>	<b>0,26</b>	<b>186,3</b>	<b>849</b>	<b>1,17</b>	<b>990,0*)</b>
<b>WELT</b>	<b>82.037</b>	<b>1,35</b>	<b>111.175,6</b>	<b>80.584</b>	<b>1,41</b>	<b>113.425,4</b>

\*) Schätzung

\*\*) Amtliche Abwaage am 24. 2. 76

Etwa 42,5 % der 1975 in der Welt erzeugten Hopfen wurden zu Produkten verarbeitet. Wegen Fehlens statistischer Unterlagen ist man auf Schätzungen angewiesen, die folgendes Bild ergeben:

zu <b>Hopfenextrakt:</b>	BRD	11.925 to	
	USA	8.550 to	
	andere Länder	<u>5.100 to</u>	25.575 to
zu <b>Hopfenpulver:</b>	BRD	12.025 to	
	USA	5.900 to	
	andere Länder	<u>4.750 to</u>	<u>22.675 to</u>
	<b>Gesamtmenge</b>		<u><u>48.250 to</u></u>

Im Verhältnis zwischen Extrakt und Hopfenpulver hat sich nur eine geringe Veränderung gegenüber 1974 ergeben.

<b>1971:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 30.750 to Hopfen = 100 %
davon zu Extrakt	ca. 22.500 to Hopfen = 73 %
davon zu Hopfenpulver	ca. 8.250 to Hopfen = 27 %
<b>1972:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 35.700 to Hopfen = 100 %
davon zu Extrakt	ca. 25.750 to Hopfen = 72 %
davon zu Hopfenpulver	ca. 9.950 to Hopfen = 28 %
<b>1973:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 42.900 to Hopfen = 100 %
davon zu Extrakt	ca. 26.100 to Hopfen = 61 %
davon zu Hopfenpulver	ca. 16.800 to Hopfen = 39 %
<b>1974:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 43.115 to Hopfen = 100 %
davon zu Extrakt	ca. 23.790 to Hopfen = 55 %
davon zu Hopfenpulver	ca. 19.325 to Hopfen = 45 %
<b>1975:</b> verarbeitete Gesamtmenge	ca. 48.250 to Hopfen = 100 %
davon zu Extrakt	ca. 25.575 to Hopfen = 53 %
davon zu Hopfenpulver	ca. 22.675 to Hopfen = 47 %

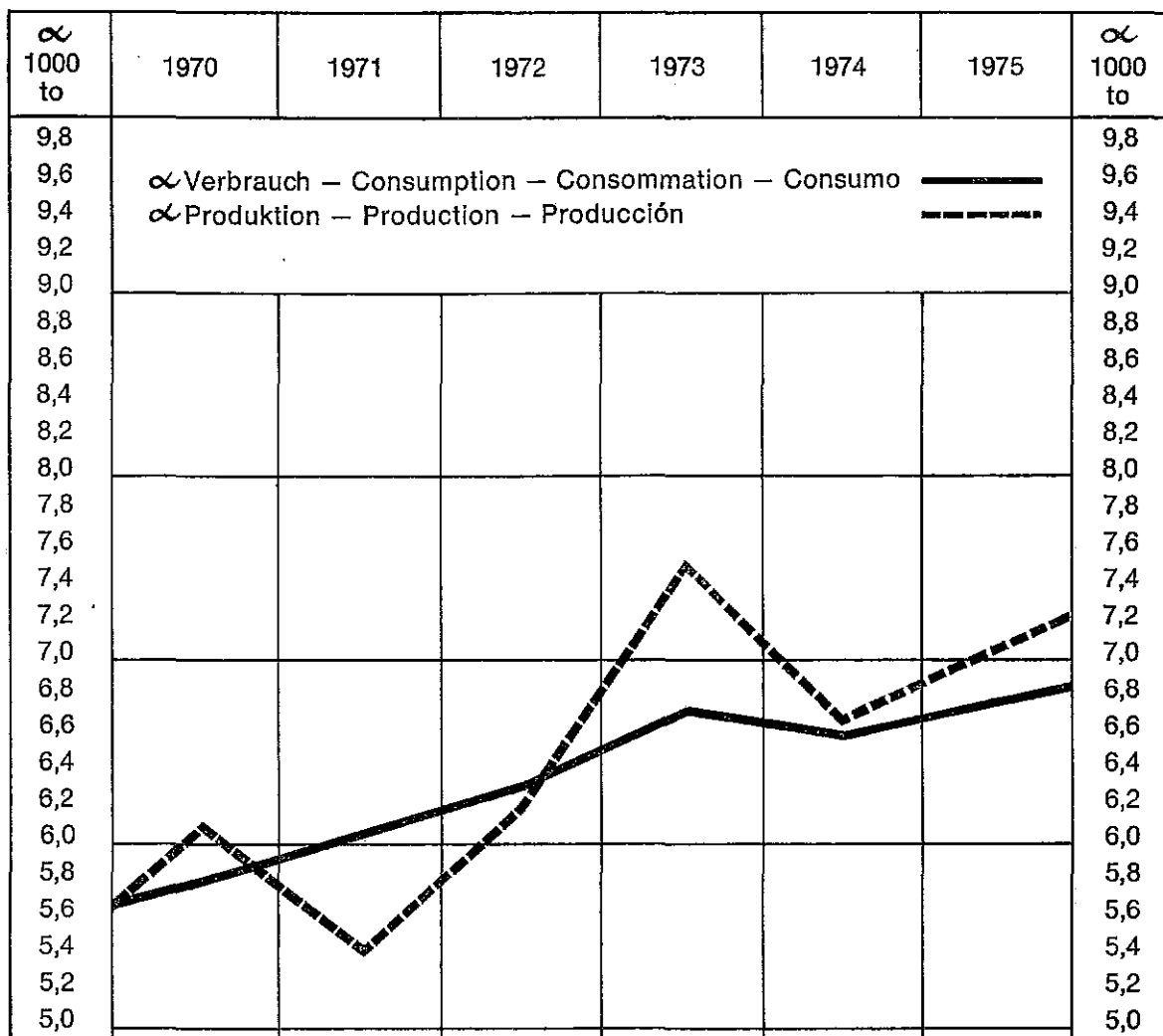
Die analytischen Werte der Hopfen der Ernte 1975 zeigen deutlich, welchen Einfluß die Witterung auf die verschiedenen Hopfensorten hat. Allgemein kann festgestellt werden, daß Aromahopfen die extremen Wetterwechsel in Europa besser vertragen haben als die bitterstoffreichen Sorten. Die jahrgangsbedingten Schwankungen sind zum Teil sehr erheblich, so hatten z. B. Saazer Hopfen 47,8 % mehr Alphasäure als 1974.

#### Bitterstoffgehalt Ernte 1975

Sorte	1974			1975		
	Gesamt-harz	$\alpha$	% im Ges.-Harz	Gesamt-harz	$\alpha$	% im Ges.-Harz
Hallertau Aromasorten	13,2	4,75	36,0	14,1	5,35	37,9
Hallertau Northern Brewer	17,0	7,80	45,9	17,9	8,75	48,9
Hallertau Brewers Gold	17,6	8,08	45,9	16,0	7,45	46,6
Spalt	12,7	4,40	34,6	13,4	5,40	40,3
Tettnang	13,0	4,60	35,4	13,4	5,25	39,3
Hersbruck	13,5	5,15	38,1	11,9	4,75	40,0
Saaz	10,6	3,45	32,5	13,2	5,10	38,6
Elsass / Strisselspalt	12,6	4,41	35,0	11,8	4,10	34,7
Jugoslaw. Steirer (Golding)	14,3	5,95	41,6	12,8	5,73	44,7
Belgische Northern Brewer	17,8	8,35	46,9	15,0	7,45	49,7
Belgische Brewers Gold	15,0	6,25	41,7	13,9	5,75	41,4
Polnische Lublin	15,3	4,41	28,8	14,3	4,75	33,2
US-Yakima	17,4	7,03	40,4	17,0	7,05	41,4

Die Zahlen in obiger Aufstellung beziehen sich auf Werte per Okt./Nov. 1975 lufttrocken,  $\alpha$  konduktometrisch gemessen. Sie können daher nicht für die Beurteilung von Lieferungen im späteren Verlauf der Saison zugrundegelegt werden.

**Welterzeugung  
Bier und Hopfen**



Nachstehende Einteilung der Hopfen ist inzwischen allgemein akzeptiert worden:

- Gruppe A) **feinste Aromahopfen** (Saaz, Tettnang, Spalt)
- Gruppe B) **Aromahopfen** (Hallertau mittelfrüh, Hersbruck, Hüller Bitterer, Strisselspalt, Saale, Lublin, Golding, Fuggle, Cascade)
- Gruppe C) **Hopfen ohne Weltmarktgeltung** (Osteuropa, England, Spanien, Afrika, Asien und andere)
- Gruppe D) **Bitterstoffhopfen** (Northern Brewer, Brewers Gold, Bullion, Pride of Ringwood und andere)

Gruppe	1974				1975			
	Anteil %	Ernte to	$\alpha$ $\phi$	$\alpha$ to	Anteil %	Ernte to	$\alpha$ $\phi$	$\alpha$ to
A	10	11.218,30	3,80	425,87	12,5	14.375,2	5,15	740,78
B	26,5	29.371,10	4,92	1.445,06	25	28.218,1	5,34	1.508,88
C	26,5	29.283,50	5,53	1.617,96	27	30.242,1	6,12	1.850,82
D	37	41.302,70	7,61	3.142,20	35,5	40.590,0	7,71	3.131,42
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>111.175,60</b>	<b>5,97</b>	<b>6.631,09</b>	<b>100</b>	<b>113.425,4</b>	<b>6,38</b>	<b>7.231,90</b>

Die für den Weltdurchschnitt ermittelte Gabe von **8,5 Gramm Alpha-Säure je Hektoliter Bier** ergibt die nachstehende Alpha-Bilanz:

**1973:** 742.550.000 hl x 8,5 g = 6.311,7 to Alpha  
 Ernte = 7.468,7 to Alpha  
 Alpha-Überschuß = 1.157,0 to Alpha

**1974:** 770.954.000 hl x 8,5 g = 6.553,1 to Alpha  
 Ernte = 6.631,1 to Alpha  
 Alpha-Überschuß = 78,0 to Alpha

**1975:** 802.407.000 hl x 8,5 g = 6.820,5 to Alpha  
 Ernte = 7.232,0 to Alpha  
 Alpha-Überschuß = 411,5 to Alpha



Auf dem vorgesehenen Weg der Überleitung der EG in eine politische Union ist ein Stillstand eingetreten. Es konnte auch keine Einigung über die Aufnahme Griechenlands, Portugals und Spaniens als Vollmitglieder der EWG erzielt werden.

Frankreich, das im Juli 1975 in den europäischen Währungsverbund zurückgekehrt war, verließ diesen Mitte März 1976 wieder. In Italien wurde am 6. 5. 1976 als Folge der Kapitalflucht und Abwertung der Lira erneut die Bardepotpflicht bei Importen und Dienstleistungen in Höhe von 50 % des Wertes eingeführt. Die hinterlegten Beträge bleiben für die Dauer von 3 Monaten blockiert.

Durch die am 1. 1. 1976 in Kraft gesetzte Zollsenkung wurde die letzte Phase zur Angleichung der Zölle zwischen den 6 alten und den 3 neuen Mitgliedsstaaten eingeleitet. Die letzten Zollschränken (20 % der Ausgangszölle für Ware aus Drittländern) werden am 1. 7. 1977 fallen. Gleichzeitig wurden gegenüber den 6 Rest-EFTA-Staaten die Zölle entsprechend gesenkt.

**Zollunion**

Am 29. 5. 1975 erließ die Kommission unter der Nr. 1375/75 eine Verordnung, welche es den vier Hopfenpflanzern in **Irland** gestattet, sich zu einer Erzeugergemeinschaft zusammenzuschließen, obwohl die bestehende Regelung mindestens sieben Mitglieder vorschreibt.

**Hopfenmarkt**

Mit **Verordnung (EWG) Nr. 2540/75 der Kommission vom 6. 10. 1975** wird der Tatbestand definiert, der den Anspruch auf Beihilfe an Hopfenerzeuger bewirkt. Es ist dies der Zeitpunkt, an dem der Rat die Festsetzung solcher Beihilfen für die betreffende Ernte durch Verordnung verabschiedet.

Durch **Verordnung (EWG) Nr. 2610/75 des Rates vom 14. 10. 1975** wurde die Beihilfe an Hopfenerzeuger für die Ernte 1974 wie folgt festgesetzt (je Hektar der 1973 mit der genannten Sorte bepflanzten Fläche):

100 RE: Tettninger, Golding	150 RE: Northern Brewer, Brewers Gold
200 RE: Spalter	250 RE: Bramling Cross
300 RE: Hersbruck spät, Hüller Bitterer	400 RE: Hallertau mittelfrüh
500 RE: Keyworth's Midseason	600 RE: Record, Strisselspalter, Burgund spät, Saazer
650 RE: Progress	700 RE: Fuggles, Wye Golding Variety (WGV)
750 RE: Alliance, Tutsham	

1 RE = DM 3,578

Aus dieser Beihilfe in Höhe von insgesamt 27 Mio. DM flossen rd. 17,5 Mio. in die BRD, von denen ca. 15 Mio. auf die Hallertau entfielen. Die Gelder wurden zum größeren Teil für die Stabilisierungsaktion der Hopfen-Erzeugergemeinschaft Hallertau verwendet (s. Seite 9).

Inzwischen konnte sich auch bei der Kommission in Brüssel die Meinung durchsetzen, daß die bisherige Einkommenssicherung der Hopfenerzeuger durch breitgestreute Flächenbeihilfen unbefriedigende Resultate erbracht hat. Die Produktion wurde auf einem zu hohen Stand belassen, der sich dem Verbrauch nicht elastisch genug anpaßte. Es wird aus diesem Grunde eine Änderung der Grundverordnung 1696/71 vom 26. 7. 1971 angestrebt, welche die folgenden Hauptelemente enthalten soll:

- Beihilfen werden global nur noch den anerkannten Erzeugergemeinschaften zugeführt
- Die Erzeugergemeinschaften haben selbst zu entscheiden, für welche Zwecke die Gelder verteilt werden
- Die Mitglieder einer Erzeugergemeinschaft sind verpflichtet, ihre gesamte Produktion der Erzeugergemeinschaft anzubieten, um diese in die Lage zu versetzen, „das Angebot zu verwalten“
- Es wird eine Sortenbezeichnung für Hopfen und Hopfenprodukte in allen hopfenproduzierenden Ländern der EG endgültig eingeführt.

Der Vorschlag der Kommission wurde zwischenzeitlich dem Ministerrat zugeleitet. Er befindet sich in Bearbeitung. Wann Entscheidungen getroffen werden, ist noch ungewiß. Nachdem alle Kreise der Hopfenwirtschaft (Pflanzer, Handel, Brauereien) sich gegen die vorgesehene ausschließliche „Verwaltung des Angebotes durch Erzeugergemeinschaften“ ausgesprochen haben, dürften auch im Ministerrat Bedenken gegen den Vorschlag zu erwarten sein.

Mitte Juni schlug die EG-Kommission verschiedene Maßnahmen zur Stabilisierung des Hopfenmarktes 1976 vor. Ihre Durchführbarkeit wird derzeit noch geprüft, so daß mit Entscheidungen aus Brüssel nicht vor Ende Juli gerechnet werden kann.

**Ernte 1976**

Wiederum gab es 1974/75 einen milden und schneearmen Winter. Einem Kälteeinbruch Anfang April mit reichlichen Schneefällen folgte eine für das Wachstum günstige Wetterperiode. Insgesamt verlief die Witterung des Jahres 1975 in recht gegensätzlichen Abschnitten: Mai/Juni waren zu kalt und naß, Juli/August dagegen zu heiß und trocken. Besonders die **Northern Brewer**-Hopfen vertrugen den Witterungsablauf schlecht, die Hitze im Juli bewirkte **Frühblüte** und das Wachstum kam zum Stillstand. Die Pflanzen hatten vielfach gerade Gerüsthöhe erreicht und waren spitz geblieben. Der Doldenansatz blieb hinter den Erwartungen zurück. Hingegen hatten die Aromasorten das Klima besser vertragen.

Kurz vor der Ernte trat in der **Hallertau**, vor allem bei **Northern Brewer**, ein starker Befall von Blattläusen auf, der nicht mehr bekämpft werden konnte und sich deshalb schnell ausbreitete. Um größere Schäden zu vermeiden, wurde in den betroffenen Gärten mit der Pflücke noch vor Eintritt der Reife begonnen. Diese Hopfen waren deshalb schwach im Alphagehalt.

Allgemein besaß die 1975er Ernte jedoch einen höheren Bitterstoffgehalt als der vorangegangene Jahrgang, mit Ausnahme der Sorte **Brewers Gold**, die enttäuschend ausgefallen war.

**Ernteschätzung**

Schätzung und Abwaage am 24. 2. 1976 ergaben nachstehende Zahlen:

	Schätzung		Abwaage 24. 2. 1976	
	Ztr.	to	Ztr.	to
Hallertau . . . . .	515.000	25.750	546.020	27.301,—
Jura . . . . .	19.000	950	20.259	1.012,95
Spalt . . . . .	34.500	1.725	33.071	1.653,55
Hersbruck . . . . .	11.500	575	11.355	567,75
Tettwang . . . . .	37.500	1.875	35.714	1.785,70
restliche Gebiete . . .	780	39	800	40,—
Insgesamt:	<u>618.280</u>	<u>30.914</u>	<u>647.219</u>	<u>32.360,95</u>

**Landeinkauf**

Obwohl die Ernteerwartung 1975 um rund 52.000 Ztr. (2.600 to) niedriger als im Vorjahr lag, herrschte auf der Käuferseite eine ausgesprochene Baisse-Stimmung. Da man mit einem knappen Angebot an Bitterstoffhopfen rechnete, waren diese von Anfang an stärker gefragt. Mit dem Bekanntwerden der Stabilisierungsaktion Anfang Oktober 1975 wurden die Landeinkaufspreise schlagartig denjenigen angepaßt, zu denen die Erzeugergemeinschaft Hallertau bereit war, überschüssige Hopfen aufzunehmen.

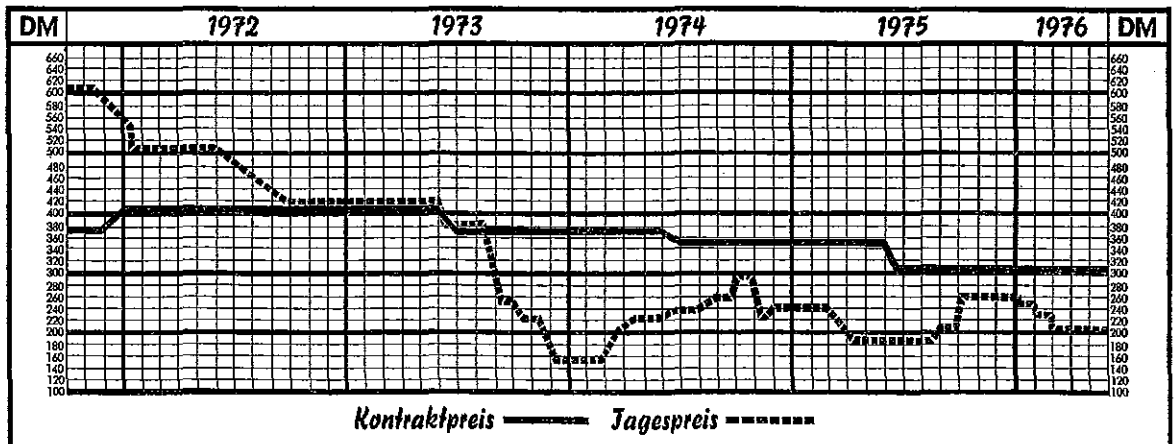
Anbaugbiet		5. 9.	12. 9.	19. 9.	26. 9.	3. 10.	10. 10.	17. 10.	24. 10.	31. 10.	7. 11.
Hallertau Aroma	DM —	200/230,—	200,—	200,—	200,—	260,—	260,—	260,—	260,—	260,—	260,—
Hallert. N. Brewer	DM	200,—	200,—	200,—	200/220,—	220,—	250,—	250,—	250/260,—	250,—	250,—
Hallert. Br. Gold	DM	200,—	200,—	200,—	200,—	220,—	220,—	220,—	220,—	220,—	220,—
Spalt	DM —	225,—	200,—	200,—	200,—	280,—	300,—	300,—	300,—	geräumt	—
Tettwang	DM —	250,—	220/230,—	230,—	260/280,—	300,—	300,—	320,—	320,—	325,—	geräumt
Hersbruck	DM —	—	200,—	200,—	—	—	230,—	240,—	240,—	240,—	geräumt

Vorstehende Preise verstehen sich je 50 kg ab Boden des Erzeugers, zuzüglich Mehrwertsteuer, ausschließlich Verpackung.

Anfang November 1975 waren die Anbaugebiete Spalt, Hersbruck und Tettwang praktisch ausverkauft. Durch die Übernahme der Hopfen im Rahmen der Stabilisierungsaktion wurde auch die Hallertau geräumt.

**Tages- und  
Kontraktpreise**

Nachstehende Darstellung zeigt den Verlauf für **Hallertau Aromahopfen**, Tages- und Kontraktpreise.



Der Kontraktpreis von DM 300,— gilt auch noch für die Ernten 1976 bis 1978. Für die anschließenden Jahre bis 1982 hat sich eine steigende Tendenz durchgesetzt zwischen DM 30,— und DM 50,—.

Für die aus der Ernte 1974 noch unverkauften Hopfen fielen mit dem Näherrücken der neuen Ernte die Preisforderungen — für Hallertauer Sorten auf DM 100,— und auch darunter, während gut konservierte Spalter Hopfen noch DM 150,— erbrachten. Diese Preise verstehen sich je 50 kg verpackter Ware ab Lagerort, zuzüglich Mehrwertsteuer und Verpackung.

**Nürnberger  
Markt**

Mit Beginn der neuen Saison kam es bereits zu Umsätzen in 75er Ware über den Nürnberger Markt. Meist handelte es sich um freigewordene Partien aus Vertragsumlegungen, oder den Ausgleich von Über- bzw. Unterdeckungen. Dann ließ die Geschäftstätigkeit wieder nach.

Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Northern Brewer, während Brewers Gold wegen des schwächeren Alphagehaltes vernachlässigt wurden.

Der Preisrahmen blieb bis Ende September / Anfang Oktober ziemlich unverändert, dann wirkte sich die Stabilisierungsaktion auch auf dem Nürnberger Markt aus.

Anbaugesbiet		Aug. 75	5. 9.	12. 9.	22. 9.	ab 3. 10. bis Ende November
Hallertau Aroma	DM	100,—	250/260,—	235/240,—	240/250,—	280,—
Hallertau Northern Brewer	DM	100,—	230/235,—	245,—	250/255,—	280/285,—
Hallertau Brewers Gold	DM	100,—	225/235,—	235,—	235/240,—	238,—
Spalt	DM	150,—	300,—	275,—	255/265,—	320/330,—
Tettngang	DM	—	310/315,—	310/315,—	270/280,—	340,—
Hersbruck	DM	—	—	—	240,—	260,—

Vorstehende Notierungen verstehen sich je 50 kg verpackter Ware, zuzüglich Mehrwertsteuer, ab Lagerort, aber ausschließlich Kosten der Verpackung.

Es bedarf des Hinweises, daß die vorgenannten Preise sich auf erste Qualität beziehen. Schwächere, oder durch Blattlausbefall minderwertige Partien notierten entsprechend billiger, wobei die Streuung größer als sonst üblich war.

Die Umsätze des Nürnberger Marktes mit ausländischen Hopfen waren unbedeutend.

Schon frühzeitig hatte der Verband deutscher Hopfenpflanzer seine Absicht bekundet, die aus Brüssel erwartete Beihilfe für die Ernte 1974 zur Stabilisierung des Hopfenmarktes 1975 einzusetzen. Eine positive Entscheidung des EG-Ministerrates wurde erst am 30. 9. 1975 getroffen.

**Markt-  
stabilisierung**

Die damit ermöglichte Intervention auf dem Hopfenmarkt wurde vorerst auf die Anbaugesbiete Hallertau und Jura beschränkt und erst am 7. 10. 1975 auch auf Spalt ausgedehnt. Sie wurde in der Hauptsache von der Hopfenerzeugergemeinschaft Hallertau getragen. Wegen der geringen in den übrigen Gebieten noch unverkauften Bestände wurden diese von der Aktion ausgeschlossen.

Es wurden in der **Hallertau** insgesamt ca. 20.000—22.000 Ztr. (1.000—1.100 to) aus dem Markt genommen, von denen etwa 51 % auf Aromasorten, 49 % auf Bitterstoffhopfen entfielen. Für die von den Pflanzern zu übernehmenden Hopfen der Klasse I wurden folgende Preise festgesetzt:

Aromasorten	DM 260,—
Bitterstoffhopfen	DM 220,—.

Für abfallende Qualitäten der Klassen II bis IV waren Abschläge je nach Einstufung vorgesehen, bei Aromahopfen DM 25,— bis 100,—, bei Bitterstoffhopfen DM 20,— bis 60,—. Die Übernahme dieser Hopfen geschah unter Mithilfe des Handels bis Ende 1975. Bei der Bonitierung wurden strenge Maßstäbe angelegt.

Durch die Aktion konnte am Markt ein noch größerer Preisverfall bei Erzeugerhopfen verhindert werden. Nicht jedoch auf der zweiten Vermarktungsstufe. Die auf diese Weise aufgekauften Bestände mußten unter Ankaufspreisen liquidiert werden. Damit brachten die Mitglieder der Erzeugergemeinschaft Hallertau auch für diejenigen Pflanzler ein beträchtliches Opfer, die außerhalb der Erzeugergemeinschaft standen.

## Anbaufläche

Die bei der Ernteschätzung zugrunde gelegte Anbaufläche gliedert sich wie folgt auf:

Anbaugesbiet	1970	1975		
	Gesamtfläche ha	Altfläche ha	Neufläche ha	Gesamtfläche ha
Hallertau	10.166	15.867	1.044	16.911
Spalt	978	1.064	25	1.089
Jura	311	455	36	491
Hersbruck	341	329	7	336
Tettngang	941	1.347	4	1.351
übrige Gebiete	42	31	2	33
Bundesrepublik	12.779	19.093	1.118	20.211

Während Hallertau und Jura noch eine geringe Zunahme von insgesamt 146 ha gegenüber 1974 aufwiesen, trat in den übrigen Gebieten eine Verringerung von zusammen 108 ha bereits ein.

## Sortenanbau

Die Erfassung des Sortenanbaues in den einzelnen Gebieten durch die Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau, Freising-München, ergab nachstehendes Bild:

Anbaugesbiet	Hallertau mittelfrüh ha	Spalt ha	Hersbruck spät ha	Tettngang ha	Hüller Bitterer ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Record ha
Hallertau	4.311	17	2.491	3	1.392	5.970	2.333	394
Spalt	561	481	1	—	12	6	27	2
Jura	270	—	62	1	27	47	82	2
Hersbruck	156	—	144	—	4	25	8	—
Tettngang	283	—	9	1.058	—	—	—	—
übrige Gebiete	8	—	5	11	3	1	2	1
insgesamt	5.589	498	2.712	1.073	1.438	6.049	2.452	399

Auch 1975 stieg der Anbau von Bitterhopfen weiter an. 1974 war in der BRD das Verhältnis Aroma- zu Bitterhopfen noch 59:41 %; 1975 verschob es sich bereits auf 56:44 %.

In der **Hallertau** hat die Anbaufläche der Bitterhopfen die Aromasorten bereits überflügelt.

	Aromahopfen	Bitterhopfen
Fläche 1974:	52 %	48 %
Fläche 1975:	48,6 %	51,4 %

Besonders markant ist der anhaltend starke Rückgang der Sorte **Hallertau Mittelfrüh**, die nur noch 81,4 % der Fläche von 1974 umfaßt. Gegenüber 1971 (damals noch 7.274 ha) beträgt der Rückgang bereits 40,7 %.

Auf die Erntemenge bezogen, erreichten die Aromasorten nur noch 46,5 % der gesamten Hallertauer Ernte. Bei normalen Erträgen der Bitterstoffhopfen wäre der Anteil sogar noch wesentlich geringer ausgefallen.

## ENGLAND

Der Winter 1974/75 war ungewöhnlich mild und naß, fast ohne Schnee und Frost. Der Sommer hingegen zählte zu den seltenen richtig heißen und sonnigen in England. Krankheiten und Schädlinge traten in gewohntem Umfang auf, sie richteten jedoch nur geringen Schaden an.

Die **Pflücke** begann einige Tage früher als gewöhnlich und konnte bei meist gutem Wetter durchgeführt werden. Durch den langen und trockenen Sommer war der Ertrag hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß die Kontrakte nur zu 88,7 % ausgeliefert werden konnten. Die Versorgung der allgemein sehr gut bevorrateten Brauindustrie wurde dadurch jedoch nicht beeinträchtigt.

Die Hopfen der Ernte 1975 waren von ausgezeichneter **Qualität**, im Alpha wesentlich höher als im Vorjahr, teilweise lagen die Werte bei denen des Rekordjahres 1973.

Durch den Beitritt Englands zur EG wurde eine Änderung der bisherigen Marktordnung notwendig. Die Anpassung an den kontinentalen Markt geschieht schrittweise.

**1975:** Erstmals wurde ein Hopfenhändler als Vertreter der Brauindustrie im Bonitätsausschuß tätig. Die Qualitätseinteilung umfaßt die Klassen Hochprima (Choicest), I und II. Die wenigen abfallenden Partien wurden nach Ermessen des Ausschusses eingestuft.

**1976:** In der bisherigen Handhabung werden drei Änderungen eintreten:

Erstens enthalten die Verträge eine Indexklausel, d. h. der bei Abwicklung zu zahlende Preis ändert sich entsprechend der Inflationsrate. Als Vergleich werden die Zahlen des Board of Trade vom Juni 1975 und Juni 1976 herangezogen.

Zweitens wird die kostenlose Einlagerung von Hopfen beim Hops Marketing Board bis zum 31. 3. nach der Ernte abgeschafft. Nach einem festgelegten Plan muß der Käufer Lagergeld bezahlen.

Drittens entfällt die Kontrolle durch den Handel. Statt dessen gibt das Hops Marketing Board eine Qualitätsgarantie.

**1977:** Ab dieser Ernte tritt ein neues Verfahren in Kraft. Handel und Brauer schließen Verträge miteinander ab, die globale Eindeckung des Bedarfes erfolgt beim Hops Marketing Board.

Damit der Handel rechtzeitig disponieren kann, melden die Pflanzler dem Board bis zum 9. 1. 1976, welche Mengen und Sorten sie anbieten können. Ihr Angebot ist jedoch auf 75 % ihrer Basisquote begrenzt, was dem Bedarf des Vereinigten Königreiches etwa entspricht.

Für die Käufer englischer Hopfen stehen drei Möglichkeiten zur Auswahl:

1. Jeder regelmäßige Abnehmer besitzt ein Vorkaufsrecht, „courtesy call“ genannt, für eine bestimmte Menge und Sorte eines namentlich bekannten Pflanzers. Vom 15. 1. 1976 bis 26. 2. 1976 konnte er durch „primary indexed contracts“ davon Gebrauch machen. Ab 1. 4. 1976 können andere Interessenten zu gleichen Bedingungen nicht unter Vertrag genommene Hopfen mittels „secondary indexed contracts“ abschließen.
2. Nach Eröffnung der „secondary indexed contracts“ kann durch Festpreis-Abschlüsse (fixed price contracts) zwar eine bestimmte Menge und Sorte kontrahiert werden, jedoch nicht mehr von einem bestimmten Erzeuger. Der Abschluß dieser Kontrakte ist möglich, bis die Ernte 1977 eingebracht ist.
3. Nach der Ernte 1977 kann zum Tagespreis frei eingekauft werden (spot purchase), zu einem der Marktlage angepaßten Preis.

Mit der stufenweisen Lockerung des bisher starren Absatzweges wird der englische Hopfenmarkt allmählich an den freien Markt der anderen EG-Länder herangeführt.

Während der Anbau von Aromahopfen weiterhin zurückgeht, haben die Bitterstoffsorten mittlerweile 53 % der Gesamtfläche erreicht.

## Sortenanbau

Gebiet	Golding ha	W. G. V. ha	Fuggles ha	Northern Brewer ha	Bramling Cross ha	Bullion ha	North- down ha	Key- worth ha	Chal- lenger ha	Andere Sorten ha
Kent	305	372	126	53	785	172	144	175	126	810
Hants/Surrey Hampshire	29	—	16	42	—	8	92	—	40	—
Sussex	—	2	54	9	43	36	18	32	29	48
Herefordshire	92	—	562	184	—	136	303	—	274	—
Worcestershire	75	—	96	87	—	76	132	—	92	—
Brauereianbau	45	47	5	61	118	120	50	153	48	86
Gesamt	546	421	859	436	946	548	739	360	609	944

Besonders stark ist der Rückgang bei den Aromasorten Fuggles (395 ha), Golding (162 ha), Wye Golding Variety (161 ha) und Bramling Cross (151 ha). Hingegen verzeichnen die Bitterstoffsorten Wye Target mit 381 ha, Northdown mit 232 ha und Challenger mit 203 ha einen besonders kräftigen Zuwachs. Insgesamt hat die englische Hopfenfläche gegenüber 1974 jedoch um 159 ha abgenommen.

Aufgrund neuer gesetzlicher Bestimmungen ist der Landwirtschaftsminister ermächtigt, durch Verordnung Gebiete zu benennen, in denen die Befruchtung der weiblichen Hopfenblüten durch den Pollen männlicher Pflanzen verhindert werden soll. Das erste, für den Anbau samenloser Hopfen vorgesehene Gebiet, ist **Hampshire** mit rund 200 ha.

## FRANKREICH

**ELSASS.** Das Wachstum der Hopfen verlief allgemein normal, Trockenheit und Hitze im Sommer wirkten sich jedoch ungünstig aus. Ein später **Blattlausbefall** richtete Schäden in den Anlagen an.

Die **Pflücke** begann Ende August mit der Sorte Northern Brewer und dauerte bei den Späthopfen bei gutem Wetter bis Ende September. In der **Qualität** war die Ernte geringfügig schwächer als im Vorjahr, insbesondere in bezug auf den Alphagehalt.

**NORDFRANKREICH.** Durch das kalte und trockene Frühjahr 1975 bis in den Juni, trat ein Rückstand des Wachstums ein, der auch während des Sommers nicht aufgeholt werden konnte. Auch in diesem Gebiet trat zu Beginn der Ernte ein stärkerer Blattlausbefall auf.

Während der **Pflücke** herrschte gutes Wetter, so daß die Hopfen trocken hereinkamen. Der Bitterstoffgehalt war schwächer als 1974.

Die **Marktpreise** blieben ab der Ernte bis November unverändert,

FF 350,- für Northern Brewer  
FF 300,- für Brewers Gold.

Der Kontraktanteil ist weiterhin sehr niedrig und wird für Northern Brewer auf ca. 13 % und Brewers Gold auf ca. 10 % geschätzt. Die seit Jahren ruinösen Erzeugerpreise entmutigen die Hopfenpflanzer, weshalb größere Rodungen erwartet werden.

### Marktverlauf

Noch im April 1976 schien es aussichtslos, die französischen unverkauften Hopfen der Ernte 1975 abzusetzen. Lediglich die in Nordfrankreich befindlichen Bestände Ernte 1974 waren inzwischen verkauft worden.

Mitte Juni kam es dann doch unerwartet zu großen Umsätzen, in deren Verlauf sämtliche Hopfen der Ernte 1975 geräumt wurden, bis auf ca. 1.000 Ztr. (50 to) im Departement Nord, deren Besitzer zu den gebotenen Preisen nicht abgabewillig waren.

### Sortenanbau

Über den gegenwärtigen Stand des Sortenanbaues gibt nachstehende Tabelle Aufklärung.

Gebiet	Strissel- spalt ha	Record ha	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Burgund spät /Hallertau ha
Elsass	399	81	57	191	—
Flandern	—	—	118	207	4
Burgund	—	—	9	44	15
insgesamt	399	81	184	442	19

Die Sorte Brewers Gold hat nun die Strisselspalter von der Spitzenposition verdrängt und nimmt jetzt den ersten Platz ein. Auch hier also besteht der Trend zu Bitterstoffhopfen.

## BELGIEN

Einem sehr milden und nassen Winter 1974/75 folgte eine Kälteperiode mit Schneefällen. Die Monate Juni bis August waren allgemein heiß und trocken. Dieser Witterungsverlauf hat besonders den Northern Brewer-Hopfen geschadet, was in geringen Hektarerträgen und einem schwachen Alphagehalt zum Ausdruck kam.

Die **Pflücke** dieser Sorte wurde vorzeitig beendet, und da man die Erntearbeiten nicht unterbrechen wollte, begann die Pflücke der Spätsorten noch vor Eintritt der Vollreife.

Die Ernte 1975 war allgemein von guter **Qualität**. Da jedoch über 80 % des Anbaues aus Bitterstoffhopfen besteht, wirkte sich der enttäuschende Alphagehalt nachteilig auf die Vermarktung aus.

### Marktverlauf

Bis Mitte Oktober / Anfang November herrschte eine zum Teil lebhaft einkaufstätigkeit am Land. Die Preisentwicklung für die gängigen Sorten war wie folgt (je 50 kg, erste Kosten):

		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Hallertau	BF	3.000/3.500,-	3.500,-	3.500,-	3.500,-	3.500,-
Northern Brewer	BF	2.500/3.000,-	3.000,-	3.000,-	3.500,-	3.000,-
Brewers Gold	BF	2.000/2.500,-	2.500,-	2.500,-	2.500/3.000,-	2.500,-

Ab November war der Einkauf sehr ruhig, trotz nachgebender Preise war für die vorhandenen unverkauften Bestände kaum noch Interesse vorhanden. Mitte April 1976 wurden diese mit rund 4.000 Ztr. (200 to) angegeben. Mitte Juni konnten diese Hopfen zu allerdings sehr niedrigen Preisen (BF 1.000/1.500,— je 50 kg) dann doch verkauft werden.

Der Kontraktanteil für die Ernte 1976 ist auf unter 10 % gesunken.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Sortenanbau fast nicht verändert. Die in nachstehender Aufstellung aufgeführten Flächen schließen das Vorgewende der Hopfengärten, das mit rund 10 % angegeben wird, ein:

## Sortenanbau

Gebiet	Northern Brewer ha	Brewers Gold ha	Hallertau ha	Record ha	Saaz ha	Fuggles ha	Diverse ha
Alost-Asse	106	36	96	68	26	—	4
Poperinge	365	352	51	6	—	—	18
Vodelée	9	6	—	—	7	11	7
insgesamt	480	394	147	74	33	11	29

Im Frühjahr 1976 wurden bereits weitere Rodungen vorgenommen, die mit etwa 60 ha angegeben werden.

Während das Frühjahr kühler und niederschlagsärmer als gewöhnlich war, herrschten von Mai bis August Temperaturen über dem Durchschnitt vor. Lang anhaltende Trockenheit beeinträchtigte das Erntergebnis der auf ärmeren Böden gelegenen Hopfengärten. Der Alphagehalt lag hingegen erheblich über den Werten des Jahres 1974.

## IRLAND

Die Anbaufläche wurde von 56 ha im Jahr 1974 auf 52 ha verringert, die sich in 15 ha Fuggles, 36,5 ha Northern Brewer und 0,5 ha Bullion gliedert. Der Anbau von Fuggles nimmt weiter ab, man beabsichtigt statt dessen versuchsweise die Sorte Wye Northdown zu pflanzen.

Die gesamte Ernte von 69,6 to wurde kontraktgemäß von der Brauindustrie aufgenommen.

Auf einen milden und niederschlagsarmen Winter folgte ein warmes, dem Wachstum zuträgliches Frühjahr. Eine Kälteperiode im Juni führte zu einem Stillstand, ab der zweiten Julihälfte herrschten aber wieder günstige Witterungsbedingungen. Dadurch konnte der Wachstumsrückstand nicht nur eingeholt, sondern auch eine in der **Qualität** vorzügliche Ernte eingebracht werden.

## TSCHECHOSLOWAKEI

Die tschechische Hopfenausfuhr lag 1975/76 bei über 57 % der Ernte 1975; zur Deckung des eigenen Bedarfes mußten daher noch etwa 1.300 to Hopfen eingeführt werden.

Über den Hopfenanbau in der Sowjetunion gelangen nur spärliche Nachrichten nach außen. Laut letzten vorliegenden Veröffentlichungen betrug die Anbaufläche 1975 rund 11.300 ha, die eine Ernte von 218.000 Ztr. (10.900 to) erbrachten. Der Grund für die niedrigen Hektarerträge ist in der außerordentlichen Trockenheit zu sehen, die in den Hopfenanbaugebieten der Ukraine im Jahr 1975 herrschte. Wie verlautet, wurden die Erzeugerpreise ab Ernte 1975 um durchschnittlich 20 % angehoben.

## UdSSR

**SLOWENIEN.** Durch regnerisches und kühles Wetter im Sommer 1975, besonders jedoch im Juli und August, trat ein Ernterückschlag ein. Schädlingsbefall konnte nur mit Mühe unter Kontrolle gehalten werden. Außerdem wurden schätzungsweise 485 to Hopfen durch **Hagelschlag** vernichtet. Quantitativ blieb das Ergebnis insgesamt rund 15 % hinter den Erwartungen zurück, qualitativ wurde es hingegen gut beurteilt.

## JUGOSLAWIEN

Die Kontingente für Export und Eigenbedarf waren bereits durch Vorkontrakte ausgebucht, es konnten demzufolge keine Hopfen der Ernte 1975 auf den freien Märkten angeboten werden. Dennoch gab es keinen Mangel in dieser Provenienz, da aus den Umlageaktionen der vorangegangenen Jahre Steirer Hopfen über den Handel in ausreichendem Maß zur Verfügung standen.

Die traditionelle Aromasorte Golding nimmt nur noch 84,6 % (1.966 ha) der Anbaufläche ein, während die bitterstoffreichen Super-Steirer auf 15,4 % (437 ha) angestiegen sind, deren Alphagehalt bei etwa 8–10 % liegt.

**BACKA.** Durch ungünstige Witterung – zu kaltes Frühjahr und ein regenreicher Sommer – trat eine Ernteminderung von fast 30 % gegenüber der ursprünglichen Erwartung ein. 16 ha Hopfengärten wurden durch Stürme zerstört. Heftige Regenfälle im August erschweren die Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen.

Die **Pflücke** setzte aufgrund der schlechten Witterung verspätet ein. Der Anteil an Hopfen der Klasse I betrug 1975 nur ca. 51 % (1974 waren es 79 %), doch war der Gehalt an Alpha-Säuren durchwegs besser als im Vorjahr.

Da die Hopfenerzeugung 1975 bereits im voraus für Export und Eigenbedarf ausverkauft war, standen für den freien Verkauf keine Hopfen zur Verfügung. Es wird nur die traditionelle Aromasorte „Backa“ angebaut.

Infolge des Preisverfalles auf dem Weltmarkt und steigender Produktionskosten rechnet man 1976 mit einer Verkleinerung der Anbaufläche auf rund 1.100 ha mit einer Ernte von 1.700 to (34.000 Ztr.).

## POLEN

Das Wachstum der Hopfen verlief 1975 unter normalen Bedingungen. Daher waren die Hektarerträge besser als im Vorjahr, und auch der Gehalt an Alpha-Säuren lag um rund 8 % höher. Die gesamte Ernte wurde abgesetzt, etwa 25 % davon wurden exportiert.

Die Konzentration des Hopfenbaues auf wenige Anbaugebiete ist anscheinend abgeschlossen und sieht nach dem neuesten Stand wie folgt aus:

Lublin:	1.850 ha	Sorte Lublin und 95 ha Sorte Pulawy
Oppeln:	290 ha	Sorte Lublin
Posen:	65 ha	Sorte Lublin

Über die früher geplante Züchtung bitterstoffreicher Hopfen ist nichts mehr bekannt geworden.

## DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK (DDR)

Auf einen sehr milden Winter 1974/75 folgte eine Schlechtwetterperiode, die bis Mitte Mai andauerte. Der eingetretene Wachstumsrückstand konnte durch sommerlich warme Witterung ab Mitte Juni wieder aufgeholt werden. Die Trockenheit während der Sommermonate wirkte sich nicht nachteilig auf Erntemenge und Qualität aus. Bei den Saazer Hopfen wurde sogar der höchste bisher festgestellte Alphagehalt erreicht.

Die gesamte Ernte wurde gemäß bestehender Kontrakte übernommen und den Brauereien zugeteilt. Zur Deckung des noch vorhandenen Bedarfes mußten noch etwa 1.640 to Hopfen, hauptsächlich bitterstoffreiche Sorten, eingeführt werden, die zum größten Teil zu Extrakt verarbeitet wurden. Für die Ausfuhr standen keine Hopfen zur Verfügung.

## Anbaufläche

Gegenüber 1974 hat sich die Anbaufläche nur geringfügig erhöht.

Anbaugebiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag to/ha
Halle/Magdeburg	1.076	1.350,6	1,25
Erfurt	453	569,9	1,26
Dresden/Leipzig	583	863,4	1,48
Gera/Karl-Marx-Stadt	85	80,0	0,92
insgesamt	2.197	2.863,9	1,30

Die traditionelle Sorte Saaz nimmt mit 1.447 ha (65,9 %) weiterhin die führende Position gegenüber Northern Brewer mit 750 ha (34,1 %) ein. Andere Hopfensorten werden nicht angebaut.

Für 1976 sind keine wesentlichen Änderungen der Anbaufläche geplant.

## UNGARN

Durch starke Abkühlung in der zweiten Hälfte Mai trat ein Stillstand des Wachstums ein. Reichliche Niederschläge im Juni/Juli bewirkten einen sehr hohen Luftfeuchtigkeitsgehalt, welcher das Auftreten von Peronospora begünstigte, deren Bekämpfung durch Regenfälle stark behindert wurde.

Hopfen werden auf der ungarischen Seite der Backa angebaut. Etwa 70 % der Fläche sind Aromahopfen (Saazer und Hallertau mittelfrüh), die restlichen 30 % verteilen sich auf



die Sorten Northern Brewer und Brewers Gold. Nach der Erntemenge beträgt der Anteil der Bitterstoffhopfen jedoch rund 44 %, die zu Extrakt verarbeitet wurden.

Zur Deckung des eigenen Bedarfes mußten noch ca. 90 to Hopfen importiert werden, davon etwa 40 to in Form von Extrakt.

Wie in den beiden letzten Jahren herrschten in Spanien ausgezeichnete Wachstumsbedingungen für den Hopfen, so daß man erneut mit einer großen und qualitativ guten Ernte rechnen konnte. Im August 1975 richtete jedoch ein Unwetter im Hauptanbaugebiet **León** verheerende Schäden an, wodurch das Ernteergebnis dann etwa 12 % unter dem des Vorjahres lag. Auch wenn der Bitterwert etwas geringer war als 1974, konnten doch 99,5 % der Hopfen in Qualität I eingestuft werden.

## SPANIEN

Die bereits im dritten Jahr den nationalen Bedarf übersteigende Hopfenerzeugung konnte von den stark überdeckten Brauereien nicht vollständig aufgenommen werden. Zur Erhaltung des Brauwertes waren bereits 600–700 to Hopfen der Ernte 1974 zu Extrakt verarbeitet worden, die zu dieser Überdeckung wesentlich beitrugen. Die z. Zt. nicht unterzubringenden Überschüsse der Ernte 1975 wurden ebenfalls extrahiert. Auch in Spanien führt der Weg zur Gesundung des Hopfenmarktes nur über eine drastische Verringerung der Anbaufläche.

Nach Sorten aufgliedert, ergeben sich folgende Mengen und %-Anteile:

## Sortenanbau

Sorten	H-3	H-7	Strisselspalt	Hallertau	Andere Sorten
Ernte / to	1.600,0	657,7	68,0	19,3	8,6
= %	68	27,9	2,9	0,8	0,4

Während die bitterstoffreiche Sorte H-3 weiterhin ihren Anteil vergrößern konnte, nehmen alle anderen ständig ab, wobei die ausgesprochenen Aromahopfen am stärksten betroffen sind.

Für die beiden fast gleichgroßen Anbaugebiete **Braga** und **Bragança** wird die Hopfenfläche mit zusammen 200 ha angegeben. Man baut ausschließlich die Sorte **Brewers Gold** an, die eine Ernte von 391 to erreichte. Die Bitterwerte der Ernte 1975 waren wiederum ausgezeichnet und lagen im Durchschnitt bei 9,5–10 % Alphasäuren lufttrocken. 90 % der geernteten Hopfen wurden in Klasse I eingestuft.

## PORTUGAL

**MÜHLVIERTEL (OBERÖSTERREICH).** Auf den 50 ha Anbaufläche (davon ca. 5 ha Junggärten) konnte eine Ernte von 71,25 to Hopfen eingebracht werden. 97 % wurden der Klasse I zugeordnet, die Bitterwerte lagen höher als im Vorjahr. Dennoch konnten die Kontraktverpflichtungen nicht voll erfüllt werden. Es befinden sich verschiedene neue Hopfensorten im Versuchsanbau.

## ÖSTERREICH

Gegenüber dem Vorjahr schrumpfte die Anbaufläche um rund 35 % und verteilt sich nunmehr wie nachstehend angegeben:

## GRIECHENLAND

Anbaugebiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag to/ha
Ioannina	42,0	28,0	0,67
Larissa	30,5	8,0	0,26
andere	7,5	1,5	0,20
insgesamt	80,0	37,5	0,47

Der Grund für diesen außerordentlich starken Rückgang dürfte wohl in den ungewöhnlich niedrigen Erträgen der allein dort angebauten Sorte **Brewers Gold** liegen. Wie verlautet, beabsichtigt man, in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsministerium Versuche mit anderen Hopfensorten durchzuführen, die sich für das griechische Klima besser eignen.

In dem größten, in Nordgriechenland gelegenen Gebiet **Ioannina** trat *Peronospora* in einem bisher nicht dagewesenen Ausmaß auf. Trockenheit und Hitze trugen zu dem schwachen Ernteergebnis bei.

Es stehen weiterhin rund 85 % einer normalen Ernte unter langjährigem Vertrag mit der heimischen Brauindustrie.

## SCHWEIZ

Der im Kanton Zürich gelegene Hopfenanbau umfaßt unverändert 13,2 ha, die sich in 8,8 ha Tettlinger, 4 ha Hallertauer und 0,4 ha Northern Brewer aufteilen.

Im April bis Mai 1975 herrschte eine dem Wachstum abträgliche zu kalte Witterung. Durch warmes Wetter im Juni konnte der Rückstand wieder aufgeholt werden, und ab Mitte Juli war es sommerlich heiß, wodurch ein starker Befall von Blattläusen ausgelöst wurde.

Die gesamte Ernte von 21 to wurde in Klasse I (Einheitsqualität) eingestuft und zum Preise von SFR 500,- von den interessierten Brauereien übernommen.

## USA Wachstum

In allen vier Staaten, in denen Hopfen angebaut wird, verlief das Wachstum bis August unter normalen Bedingungen. In diesem Monat richteten jedoch Stürme und schwere Regenfälle erhebliche Schäden an und brachten ca. 350 ha Hopfengärten zum Einsturz. Nur Idaho wurde von Schäden größeren Ausmaßes verschont.

**WASHINGTON.** Von den Unwettern wurde die Sorte Clusters besonders stark betroffen. In den eingestürzten Gärten begannen die Pflanzler vorzeitig mit der Pflücke, dennoch trat eine Ernteminderung ein, die auf ca. 10 % geschätzt wurde. Rund 160 ha wurden wegen des schlechten Wetters, aber auch infolge der unbefriedigenden Preise, überhaupt nicht abgeerntet.

In **OREGON** stürzten durch die Unwetter ungefähr 50 ha Hopfengärten ein, hauptsächlich Bullion-Hopfen. Trotzdem konnten in diesem Anbaugebiet höhere Hektarerträge als in den letzten drei Jahren erzielt werden. Die Cascade-Hopfen besaßen einen besonders hohen  $\alpha$ -Gehalt, bis zu 7 % lufttrocken.

## Marktverlauf

Aus der Ernte 1974 mußten 4.125 Ballen Hopfen und ca. 50 to Extrakt, ebenfalls aus Hopfen der Ernte 1974, in die neue Saison übernommen werden. Die zum Teil stark überbevorrateten Brauereien waren an Käufen aus der neuen Ernte kaum interessiert, vielmehr bestand der Wunsch, für die Ernte 1975 abgeschlossene Verträge auf spätere Jahre zu schieben. Auch von den traditionellen Exportmärkten ging eine nur schwache Nachfrage aus.

Nachdem 97 % der Ernte 1975 unter Vertrag standen, war der Anteil an unverkauften Hopfen relativ gering. Die Tagespreise für die gängigen Sorten entwickelten sich wie folgt (je lb = 0,45359 kg):

Sorte		1. 9.	15. 9.	1. 10.	15. 10.	1. 11.
Yakima Clusters	\$	-.60	-.60	-.55	-.55	-.55
englische Sorten	\$	-.80	-.80	-.75	-.75	-.75
Cascades	\$	-.95	-.95	-.80	-.70	-.60

Nachdem Anfang Oktober 1975 ca. 2.500 Ballen Hopfen in den Reserve-Pool eingebracht worden waren, konnten die Anbaugebiete bis Ende November als weitgehend geräumt betrachtet werden. Einige Pflanzler ließen ihre unverkäuflichen Hopfen zur Erhaltung der Brauqualität zu Extrakt oder Pellets verarbeiten.

Auf einer Sitzung des Hop Administrative Committee im Januar 1976 wurde beschlossen, die im Reserve-Pool befindlichen Hopfen, insgesamt ca. 4.500 Ballen der Ernte 1974 und 1975, einzufrieren, um dadurch den Abbau der Brauereibestände zu fördern. Diese Maßnahme wurde jedoch Ende März 1976 widerrufen. Zu den hohen Preisen von 73 bzw. 76 cents je lb fanden sich keine Käufer. Die in Pflanzlerhänden befindlichen Bestände der Ernten 1974 und 1975 konnten zu 30 bzw. 50 cents je lb zum großen Teil bis Ende Mai 1976 abgesetzt werden.

## Kontraktmarkt

Für die Ernte 1976 empfahl das Hop Administrative Committee, nur 98 % der Grundquote freizugeben, vorausgesetzt, daß die Erzeugergemeinschaften der EG umgehend Maßnahmen zur Einschränkung der europäischen Hopfenproduktion durchsetzten. Nachdem dieses nicht geschah, erfolgte im März 1976 eine Anhebung der Verkaufsquote auf 100 %. Gleichzeitig wurde vorgeschlagen, diese 100 %-Quote bis Ende der 70er Jahre nicht zu überschreiten, solange die EG in den Bemühungen fortfahre, durch Reduzierung der Anbauflächen die Hopfenerzeugung in Europa an die Aufnahmefähigkeit des Marktes anzugleichen.

Zur Unterstützung des Wunsches der amerikanischen Brauindustrie, die Einfuhr europäischer Aromahopfen zu drosseln, hatte das Hop Administrative Committee ein Sonderkontingent Fuggles von 1 Mio. lbs (453.500 kg) freigegeben, das bis 1978 verlängert wurde.

Obwohl die Hopfenerzeugung der USA auf Jahre hinaus im voraus bis auf einen geringen Prozentsatz unter Vertrag steht (1976: 95 %, 1977/78: 90–95 %), lehnen es die Pflanzler im allgemeinen ab, die späteren Jahre, das heißt ab 1979, zu kontrahieren, wenn nicht gleichzeitig die davor liegenden Ernten mit einbezogen werden. Das derzeitige Preisbild sieht wie folgt aus (je lb = 0,45359 kg erste Kosten ab Lager, ausschließlich Prämien):

Sorte		1976	1977	1978	1979	1980
Yakima Clusters	\$	-.45	-.65/-.70	-.75	-.83	-.84
Yakima Cascades	\$	-.40	-.65/-.70	-.75	-.83	-.84
Bullions	\$	-.60/-.65	-.95	-.95	-.95	-.95
Fuggles	\$	—	—	1.22	1.27	—
Oregon Cascades	\$	—	—	1.05	1.05	1.05

Die Jahrgänge 1976/77 sind zum Teil völlig ausverkauft, so zum Beispiel die Sorten Fuggles und Oregon Cascades.

Über den Sortenanbau im Jahr 1975 gibt nachstehende Tabelle Aufklärung:

#### Sortenanbau

Sorte	Washington ha	Oregon ha	Idaho ha	Kalifornien ha	Gesamt ha
Clusters	7.330	28	685	621	8.664
Fuggles	—	1.021	—	—	1.021
Cascade	1.098	343	307	—	1.748
Bullion	—	517	—	—	517
Brewers Gold	—	251	—	—	251
Talisman	—	53	434	—	487
Comet	168	1	1	1	171
andere	153	62	75	—	290
insgesamt	8.749	2.276	1.502	622	13.149

Während der Anbau von Clusters um 6 % zurückging, nahm die Fläche von **Cascades** um 37 % zu. Es stellt sich jedoch heraus, daß diese Sorte die in sie gesetzten Erwartungen nicht ganz erfüllt. Der frühzeitig einsetzende und schnelle Abbau von Aroma und Brauwert macht sie für eine längere Lagerung ungeeignet. Die starke Abnahme von **Talisman** deutet ebenfalls darauf hin, daß man sich mehr von dieser Sorte versprochen hatte.

Von der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Corvallis (Oregon) wurden inzwischen weitere Hopfensorten zum Anbau freigegeben:

**Willamette:** Diese unter der Nr. 21041 eingetragene Züchtung stammt zu zwei Dritteln von Fuggles ab, ist mittelspät und praktisch samenlos. Besonders hervorzuheben ist das ausgesprochen gute Aroma. Während sich die neue Sorte den Bedingungen des Willamette-Tales in Oregon sehr gut angepaßt hat, ist dies nicht in Kalifornien und Yakima der Fall.

**Columbia:** Bei dieser unter der Nr. 21040 eingetragenen Neuzüchtung handelt es sich ebenfalls um eine Aromasorte mit einem weiblichen Anteil von zwei Dritteln Fuggles. Auch sie reift mittelspät und ist praktisch samenlos. Im Aroma ähnelt sie den Fuggles sehr, bringt jedoch einen höheren Alpha-Gehalt hervor. Die besten Ergebnisse wurden gleichfalls im Willamette-Tal in Oregon erzielt.

Außerdem ist noch die Sorte **Comet** zu erwähnen, die zu den bitterstoffreichen spät-reifenden Arten zählt (Alpha zwischen 8 und 11 %). Die besten Ergebnisse bringt sie in Yakima.

Der Winter 1974/75 war ungewöhnlich naß, aber nicht sehr kalt. In den folgenden Monaten April bis Juni herrschte eine länger dauernde Trockenheit, so daß die Bewässerungsanlagen in Betrieb genommen werden mußten. Warmes Wetter setzte noch rechtzeitig im Juli ein und förderte das Wachstum der Hopfen.

#### KANADA

Es gab keine Probleme mit Krankheiten und Schädlingen, und da auch das Wetter während der Pflücke ausgezeichnet war, konnte bei allen angebauten Sorten eine sehr gute Ernte eingebracht werden. Die Hektarerträge waren denn auch fast doppelt so groß wie 1974.

Die Ernte 1975 konnte ohne Schwierigkeiten im Lande abgesetzt werden. Noch vorhandener Importbedarf wird vorwiegend in den USA gedeckt.

Anbaufläche und Sorten haben sich gegenüber dem Vorjahr fast nicht verändert, wie nachstehende Darstellung zeigt:

Fuggles ha	Bramling Cross ha	Kent Golding ha	Brewers Gold ha	andere Sorten ha
58	187	69	38	8

Auch für die nächsten drei Jahre ist die Hopfenerzeugung unter Vertrag, so daß Veränderungen der Anbaufläche oder Sorten nur in geringem Umfang zu erwarten sind.

## ARGENTINIEN

Das Wachstum der Hopfen verlief in allen Gebieten völlig normal, und da auch Krankheiten und Schädlinge erfolgreich bekämpft werden konnten, rechnete man mit einer reichlichen Ernte von etwa 300 to.

Die Ende Februar 1975 begonnene Pflücke wurde durch Anfang März einsetzende heftige **Regenfälle** unterbrochen, welche das Rio Negro-Tal teilweise überfluteten. Davon wurde auch das am Oberlauf gelegene Anbauggebiet Neuquén betroffen. Wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, lagen die Hektarerträge erheblich unter den sonst erzielten Durchschnittswerten, mit Ausnahme von Chubut (El Bolsón):

Anbauggebiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag to/ha
Rio Negro	238	155	0,65
Chubut	40	28	0,70
Neuquén	36	20	0,56
Insgesamt	314	203	0,65

Auch in der Qualitätseinteilung wurden die Folgen der Unwetter erkennbar. Der Anteil an Hopfen der Klasse I betrug nur 30 %, im Alpha kam man nur auf einen Durchschnittswert von 4,1 %.

Die gesamte Ernte wurde von den Brauereien im Land aufgenommen.

## KOLUMBIEN

Wie zu erfahren war, wird auch in diesem Land versuchsweise Hopfen angebaut. Die 1.250 m hoch gelegenen Anlagen mit einer Fläche von 13 ha erbrachten im Jahr zwei Ernten, im Mai und November. Während der Reifezeit wird die Dauer des Tageslichtes durch künstliche Beleuchtung verlängert. Der Alpha-Gehalt der geernteten Hopfen wird mit 6–7 % angegeben. In wieweit sich aus diesen Anfängen ein kommerzieller Hopfenanbau entwickeln kann, muß abgewartet werden.

## JAPAN

Infolge des sehr heißen Sommers von Mitte Juli bis Mitte September konnte eine sehr große und qualitativ gute Ernte eingebracht werden. 90 % der Hopfen waren von erster Qualität.

Der Hopfenanbau verteilt sich auf die verschiedenen Gebiete wie nachstehend gezeigt.

Gebiet	Fläche ha	Ernte to	Ertrag to/ha
Hokkaido	20	22,3	1,12
Iwate	304	437,5	1,44
Yamagata	528	971,5	1,84
Fukushima	230	317,0	1,38
Yamanashi	16	19,8	1,24
Nagano	151	236,5	1,57
andere	125	179,7	1,44
Gesamt	1.374	2.184,3	1,59

Die frühe Aromasorte Shinshu-Wase bleibt mit 98 % der Anbaufläche dominierend. Obwohl die den Pflanzern gezahlten Preise um fast 14 % angehoben wurden, nahm der japanische Hopfenanbau gegenüber 1974 um ca. 48 ha ab.

## TÜRKEI

Die Hopfenernte 1975 war mit 120 to um etwa ein Drittel kleiner als erwartet. Der Alpha-Gehalt schwankte zwischen 4,7 und 8,2 %. Die gesamte Ernte konnte abgesetzt werden. Zur Deckung des Inlandsbedarfes waren größere Hopfeneinfuhren erforderlich.

Die Versorgung der einheimischen Brauindustrie erfolgt vorwiegend mit Hopfen aus der CSSR und Korea. In dem Bestreben, sich von völliger Abhängigkeit zu lösen, wurde versuchsweise Hopfen in **Kaschmir** und **Himachal Pradesh** angebaut.

**INDIEN**

Auf einer Fläche, die insgesamt auf etwas über 8 ha geschätzt wird, hat man späte Clusters, Burgund spät, Talisman, Golden Cluster und eine Hybrid-2 genannte Sorte, die aus Südafrika stammt, angebaut. Mit dieser Sortenvielfalt will man herausfinden, welche sich am besten für den Großanbau eignen. Im derzeitigen Stadium werden alle Arbeiten noch von Hand verrichtet. Auch fehlt es an Darren und anderen technischen Einrichtungen.

Während in **VICTORIA** die Anbaufläche unverändert blieb, zeigten sich in **TASMANIEN** bereits erste Auswirkungen der Überproduktion von Hopfen. Insbesondere wurden in Südtasmanien Rodungen vorgenommen. Die Ernte 1975 war daher um 15 % kleiner als die des Vorjahres. Aber auch der durchschnittliche Alpha-Gehalt der Ernte erreichte die hohen Werte von 1974 nicht ganz.

**AUSTRALIEN**

Trotz sehr günstiger Preisangebote konnten die Hopfenüberschüsse der Ernte 1975 nicht vollständig auf den Weltmärkten abgesetzt werden. Zusammen mit den Restbeständen der Ernte 1974 werden die unverkauften Mengen auf 700 to geschätzt. Die zeitliche Verschiebung der Ernte gegenüber der nördlichen Halbkugel und die Abgelegenheit von den großen Verbraucherzentren der Welt sind für die Vermarktung der australischen Ernte sehr erschwerend.

## Ernte 1976

Von der südlichen Halbkugel, wo die Hopfenernte im Februar/März eingebracht wird, liegen folgende Nachrichten vor:

Die argentinische Hopfenernte 1976 dürfte in der Menge ungefähr das gleiche Ergebnis bringen wie im Vorjahr, das heißt rund 200 to. Im Alpha-Gehalt soll die Ernte jedoch schwächer ausgefallen sein.

**ARGENTINIEN**

Wie verlautet, trägt man sich mit dem Gedanken, Versuche mit anderen Hopfensorten durchzuführen, von denen man sich bessere Ergebnisse verspricht. Man denkt dabei an Pride of Ringwood und Cascade.

**TASMANIEN.** Während im Norden fast ideales Wetter vorherrschte, war die Witterung in Südtasmanien wechselhaft. Der zu trockene Sommer und Rodungen hatten einen Rückgang der Ernte von über 30 % zur Folge.

**AUSTRALIEN**

**VICTORIA.** Der während des nassen Frühjahrs entstandene Rückstand des Wachstums konnte auch im späteren Verlauf der Vegetationsperiode nicht mehr aufgeholt werden.

Die schlechte Ertragslage der letzten Jahre zwang viele der kleinen Hopfenpflanzer zur Aufgabe ihres Anbaues, besonders in Südtasmanien, wo die Anbaufläche sehr stark zurückging. Aufgrund der vorliegenden Vergleichszahlen ergibt sich folgendes Bild für die Ernten 1975 und 1976:

Gebiet	1975		1976	
	Fläche	Ernte	Fläche	Ernte
	ha	to	ha	(Schätzung) to
Tasmanien	663	1.539	486	1.000
Victoria	508	910	487	750
insgesamt	1.171	2.449	973	1.750

Aus den bisher bekannten Angaben geht hervor, daß der Alpha-Gehalt der Ernte 1976 gute Durchschnittswerte erbringt.

Der ungünstige Markt für australische Hopfen löste Bemühungen zur Besserung der Lage aus. Es wird eine Zusammenfassung des Verkaufes und die Einführung eines Quotensystems mit Vorverträgen erwogen.

## NEUSEELAND

Eine Trockenperiode im November/Dezember 1975, sowie der kälteste Februar seit Jahren verzögerten das Wachstum und die Reife der Hopfen. Die Pflücke setzte deshalb 10–14 Tage später ein, was jedoch der **Qualität** der Ernte 1976 zugute kam.

Erstmalig wurde den Pflanzern eine Erzeugerquote zugeteilt, um eine Anpassung an die Aufnahmefähigkeit des Marktes zu erreichen. Darüber hinaus gewachsene Hopfen wurden nicht gepflückt. Es waren dies nur samenhaltige Sorten. Auf diese Weise wurden nur 315,5 to Hopfen der Ernte 1976 eingebracht, die fast vollständig unter Vertrag standen.

Die Anbaufläche von 191 ha gliedert sich in

56,5 ha der Sorten Californian und Calicross  
4,0 ha First Choice  
44,5 ha Smoothcone und  
86,0 ha samenlose Hopfen.

Der Anteil der samenlosen Hopfen beträgt bereits 45 % des Gesamtanbaues. Man will nach und nach alle samenhaltigen Hopfen abschaffen. Eine im Versuchsanbau befindliche triploide samenlose Bitterstoffsorte soll bereits im 5. Jahr ein durchschnittliches Alpha von 14 % erbringen.

## Wachstum 1976

In ganz **Mitteleuropa** herrscht eine bereits viele Wochen andauernde Trockenperiode, die ab Mitte Juni 1976 von einer ungewöhnlichen Hitzewelle begleitet wird. Dank ihrer tiefen Wurzeln konnte die Hopfenpflanze ihren Wasserbedarf decken, so daß die Entwicklung normal verläuft. Lediglich die Sorte **Northern Brewer** zeigt sich gegen die Witterung anfällig, es entsteht die Gefahr der **Frühblüte**, wodurch das Wachstum zum Stillstand kommt. Ausgiebige Regenfälle sind in allen Gebieten dringend erwünscht.

**USA.** In **YAKIMA** verlief das Wachstum bis Juni normal. Das Wetter war dann zu kühl, doch erwartet man im Juli höhere Temperaturen. In **IDAHO** stehen die Hopfengärten mittelmäßig und in **OREGON** hervorragend.

Die Erfassung der Anbauflächen zeigt einen beträchtlichen Rückgang gegenüber 1975, wie nachstehende Aufstellung zeigt:

	Washington	Oregon	Idaho	Kalifornien	Gesamt
1975	8.749 ha	2.276 ha	1.502 ha	622 ha	13.149 ha
1976	8.559 ha	2.200 ha	1.206 ha	611 ha	12.576 ha
Differenz	190 ha	76 ha	296 ha	11 ha	573 ha

Vorliegenden Berichten ist zu entnehmen, daß die enttäuschten Hopfenpflanzer 1976 bereits größere Rodungen vorgenommen haben, die wie folgt angegeben werden:

Bundesrepublik Deutschland – Hallertau	200–400 ha
Bundesrepublik Deutschland – übrige Gebiete	190 ha
England	180–200 ha
Frankreich	150 ha
Belgien	60 ha
Jugoslawien	50– 80 ha
USA	570 ha
Australien	200 ha

Demzufolge wurde die Weltanbaufläche 1976 um weitere rund 2.000 ha verringert (1975 waren es bereits ca. 1.500 ha).

Die Veröffentlichung unserer Hopfenberichterstattung setzt Quellenmaterial aus aller Welt voraus. Unser besonderer Dank gilt daher allen denjenigen, die uns hierbei unterstützt haben.

## Fünf Jahre Hopfenpolitik von Brüssel

### Die marktwirtschaftliche Steuerung bleibt immer überlegen

„Die Mängel der bestehenden Vermarktungsstruktur haben zu den Störungen des Marktgleichgewichtes beigetragen“ – steht wörtlich in der Begründung des Vorschlages zur Änderung der Grundverordnung des Hopfenmarktes 1696/71, welchen die Kommission dem Ministerrat vorzulegen beabsichtigt.

Diese Feststellung ist schlechthin falsch. Im Gegenteil – die leistungsfähige Vermarktungsstruktur ist der einzig intakte Teil des zur Zeit in einer Krise befindlichen Hopfenmarktes. Mit derlei Aussagen versucht das Hopfenreferat der Kommission seine Lieblingsidee, „einer Verwaltung des Angebotes durch Erzeugergemeinschaften“ besser zu verkaufen, obwohl im Beratenden Ausschuß für Hopfen von allen Vertretern der Hopfenwirtschaft einstimmig empfohlen wurde, von Experimenten dieser Art Abstand zu nehmen.

Der Einfluß der Kommission in Brüssel auf den Hopfenmarkt ist mit dem Umfang ihrer finanziellen Leistungen gewachsen. Es wurden an Einkommens-Beihilfen seit 1971 wie folgt gezahlt:

Land	Einkommensbeihilfen für Hopfenerzeuger							
	Ernte 1971 1.000		Ernte 1972 1.000		Ernte 1973 1.000		Ernte 1974 1.000	
	RE	DM	RE	DM	RE	DM	RE	DM
BR Deutschland	3.826	14.003	3.702	13.549	3.829	14.014	4.875	17.443
Frankreich	431	1.577	538	1.969	375	1.373	416	1.488
Belgien	269	985	207	758	206	754	256	916
Verein. Königreich	–	–	–	–	2.090	7.649	2.008	7.185
Irland	–	–	–	–	19	70	24	86
<b>Gesamt</b>	<b>4.526</b>	<b>16.565</b>	<b>4.447</b>	<b>16.276</b>	<b>6.519</b>	<b>23.860</b>	<b>7.579</b>	<b>27.118</b>

1971–1973: 1 RE = DM 3,66;

1974: 1 RE = DM 3,578

Addiert man noch die sogenannten Strukturbeihilfen für Sortenumlegungen, so dürften während der letzten fünf Jahre der europäischen Hopfenproduktion über DM 100 Mio. zugewendet worden sein.

So erfreulich diese Bilanz zunächst für die Hopfenerzeuger aussehen mag, dem Markt wurde kein Gefallen erwiesen, und damit auch nicht den Hopfenbauern selbst. Die Selbstheilungskräfte des in Überproduktion stehenden Marktes wurden außer Funktion gesetzt. Bestandsberge in der Brauindustrie und schwer verkäufliche Ernten haben die Hopfenproduzenten zu alljährlichen Bittgängen in Brüssel gemacht. Die Schwerfälligkeit des Brüsseler Apparates verhindert, sich auf die Gegebenheiten des Hopfenmarktes rasch und beweglich einzustellen. Der Weg zu einer Entscheidungsfindung dauert Monate, zuweilen Jahre. Eine Lösung des Problems der Überproduktion von Hopfen wäre über den Preismechanismus zwar im Augenblick härter, aber auf jeden Fall schneller gewesen. Die marktwirtschaftliche Steuerung bleibt immer überlegen.

Jedoch wäre es unrealistisch, die fernere Einflußnahme Brüssels vom Hopfenmarkt wegzudenken. Die Aufgabe der Hopfenwirtschaft besteht vielmehr darin, die zuständigen Referate davon abzuhalten, sich durch künstliche Eingriffe noch tiefer in Probleme zu verstricken. Normalernten vorausgesetzt, eilt die Hopfenproduktion dem Verbrauch voraus. Wenn die Kommission weiterhin bereit ist, Gelder zur Verfügung zu stellen, so ist es höchste Zeit, diese endlich für Strukturaufgaben zu verwenden, d. h. ausschließlich in Form von Rodungsprämien zur Anpassung der Anbauflächen an den tatsächlichen Bedarf.